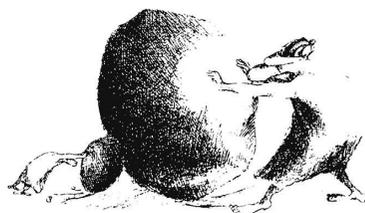


Verstorben sind:

Gertrud Lindemann, 89 Jahre, Peine
Heinz Seelis, 76 Jahre, Peine
Peter Prömper, 84 Jahre, Peine
Werner Taubitz, 84 Jahre, Peine

D. Gavela

Ostern – jeden Tag



Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Immer dort,

wo ein Stein voll Neid
einem Steinchen Anerkennung weicht,

wo ein Stein voll Hass
einem Steinchen Freundlichkeit Platz
macht,

wo ein Stein voll Gewalt
ein Steinchen Versöhnung zulässt,

wo ein Stein voll Zweifel
einem Steinchen Hoffnung Raum gibt,

da ist ein kleines bisschen
Auferstehung.

Wir wünschen Ihnen weiterhin
Geduld, Mut, Kraft und Ausdauer,
diese herausfordernde Zeit zu
meistern und zu bestehen und
dazu Gottes guten Segen. Bitte
bleiben Sie vorsichtig und wenn
Sie einkaufen gehen, berücksichtigen
Sie unseren Einzelhandel
vor Ort, der auch schwere Verluste
erlitten hat und um seine Existenz
kämpft. Wir sind telefonisch
für Sie erreichbar.

Bitte bleiben Sie gesund!

**Ihre Petra Zappe, Gem.ref und
Pfarrer Hendrik Rust**

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“, Von-Ketteler-Platz 3, 31224 Peine

☎ 05171 7003-0, Fax: 7003-22, ✉ Pfarramt@kath-kirche-peine.de

Homepage: www.Kath-Kirche-Peine.de

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, IBAN: DE 41 2595 0130 0002 7004 33

Pfarrer Hendrik Rust, ☎ 05171 7003-50, ✉ Hendrik.Rust@kath-kirche-peine.de

Pastor Rein Ounapuu, ☎ 05176 923888, ✉ reinounapuu@yahoo.com

Diakon Zimmermann ☎ 05171 22918, ✉ helmut.zimmermann@kath-kirche-peine.de

Gem.-Ref. Petra Zappe ☎ 05171 7003-18, ✉ Petra.Zappe@kath-kirche-peine.de

Pfarramt Peine: Teresa Ossadnik und Ingrid Köhler

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Peine:

Mo 9 - 11 Uhr, Di 15 - 17 Uhr, Mi 9 - 11 Uhr, Do 15 - 17 Uhr

Teilgemeinden: Dungenbeck, Edemissen, Hämelerwald und Vöhrum:

Kontakt über das Pfarramt in Peine

Friedhofsverwaltung: Thomas Petermann

☎ 05171 7003-16 und 7003-17 (Di und Do 9 - 12 Uhr)

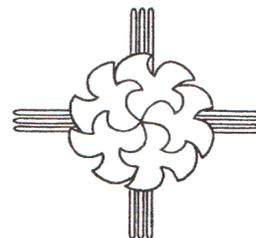
✉ Friedhofsverwaltung@kath-kirche-peine.de

Sonderpfarrbrief Nr. 3

Pfarrbrief

Pfarrgemeinde Zu den hl. Engeln, Peine

mit St. Barbara, Peine; Corpus Christi, Edemissen;
Hl. Dreifaltigkeit, Hämelerwald; St. Josef, Vöhrum;
Zum hl. Kreuz, Dungenbeck



**Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,
sondern den Geist der Kraft, der Liebe
und der Besonnenheit
(2Tim 1,7).**

Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gemeindemitglieder,

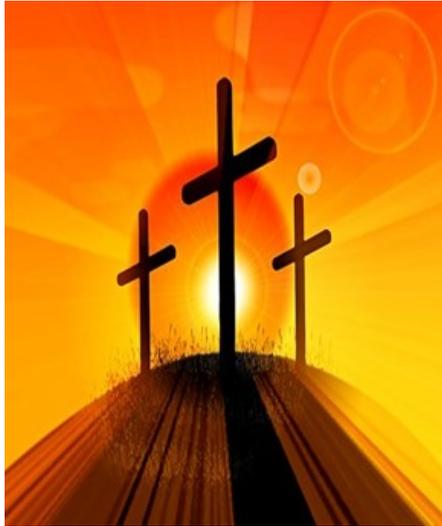
Wir befinden uns in der fünften Woche der Kontaktsperre. Eine schwierige, nie dagewesene Situation, die unser tägliches Leben erheblich einschränkt und uns viel abverlangt. Zum ersten Mal waren die Kirchen geschlossen, kein Gottesdienst durfte stattfinden und unser höchstes christliches Fest Ostern konnten wir nur im häuslichen Gebet begehen. Eine sehr hohe Herausforderung und schmerzlich für uns alle!

Aber nur mit dieser großen Disziplin war es möglich, die Reproduktionsrate zu senken, die Ansteckungszahlen so zu senken, dass unser Gesundheitssystem nicht in die Knie geht und wir zwar viele Tote beklagen müssen, aber weit hinter den anderen Ländern liegen. Und das soll auch so bleiben! Die Kontaktsperre wurde um zwei Wochen verlängert und so schwer es uns fällt, es ist gut so.

Der Spruch aus dem Timotheusbrief passt gerade zu unserer Zeit. Wir dürfen uns nicht verzagt verkriechen, sondern müssen Courage zeigen, voll Mut nach vorn schauen, unsere Kraft und Liebe einsetzen für Menschen, die uns jetzt brauchen, unsere Hilfe und Zuwendung benötigen.

Paulus erinnert seinen Mitarbeiter daran, dass die unerschöpfliche Quelle an Kraft, Liebe und Besonnenheit außerhalb unserer selbst liegt. Gott wird uns davon geben, immer wieder neu und frisch. Er will und wird unseren Mangel ausgleichen, so wie Jesus Christus die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, um sie zu erfrischen. Gottes Erfrischungen für Leib, Seele und Geist dürfen wir für jeden Tag neu erbitten. In diesem Gebet bleiben wir miteinander verbunden, ein jeder in seiner Wohnung, seinem Haus und auch wir Mitarbeiter im Pfarramt.

Bitte bleiben Sie zu Hause und bleiben Sie gesund!



Hoffnung im Tod

Das war's! Alles aus und vorbei. Die Jünger hatten alles mit angesehen—aus sicherer Entfernung. Die Verhaftung von Jesus, den Prozess, die Ungerechtigkeiten, die Hetze, die Kreuzigung und den Tod des verehrten Rabbi. Nun war alles vorbei, geblieben ein großer Schmerz, Leere, Verzweiflung und die Frage: wie geht es jetzt weiter?

Jede und jeder von uns, der einen geliebten Menschen verloren hat, kennt genau diese Situation. Plötzlich ist der Mensch nicht mehr da mit dem ich den größten Teil meines Lebens geteilt habe. Mit dem ich Freude und Lachen geteilt habe, Schmerz, Tränen und Leid, der immer an meiner Seite war, der mich kennt, manchmal besser als ich mich selbst kenne. Wie soll es weitergehen? Kann es überhaupt weitergehen? Diese Fragen bewegen uns in unserer Trauer und unserem Schmerz. Nächste Schritte ohne den geliebten Menschen—undenkbar! Das Leid, der Schmerz betäubt uns, hüllt uns ein und hält uns gefangen.

So ging es auch den Jüngern Jesu. Die Frauen wagten sich hinaus. Sie machten sich auf den Weg um ganz pragmatisch den Leichnam des Verstorbenen zu salben nach den Vorschriften des Gesetzes. Sie fanden das Grab, offenstehend, sie sahen den Engel und sie vernahmen die Worte: „Jesus ist nicht hier! Er ist auferstanden!“ Sie sahen, dass das Grab leer war und doch überstieg das Gehörte und Gesehene buchstäblich ihren Verstand. Einfach unglaublich, was hier geschehen war!

Sie liefen sofort los um ganz schnell den Jüngern diese Botschaft zu überbringen. „Weibergeschwätz! Jetzt sind sie völlig übergeschnappt!“ taten die Jünger die aufgeregten Worte der Frauen ab. Bis Jesus auftauchte—wie ein Geist—durch verschlossene Fenster und Türen war er plötzlich in Ihrer Mitte. Sie erschrakten furchtbar und fürchteten sich sehr.

Im Evangelium des Johannes wird von Thomas berichtet, der nicht bei der ersten Begegnung dabei war und sagte: „Wenn ich nicht die Male gesehen habe und meine Hände in die Wunden legen kann, dann glaube ich nicht!“ Ein Mann, mit dem sich heute sicher viele von uns identifizieren können. Wenn ich etwas nicht gesehen, gefühlt, mit dem Verstand überprüft habe, dann gibt es das nicht.

Aber so ist das Leben und auch unser Glaube nicht. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die muss ich einfach annehmen, vertrauend glauben. Sie übersteigen meinen Verstand, mein Wissen, meine Erkenntnis—und doch sind sie da. Jesus ist auferstanden von den Toten, er hat sich seinen Freunden gezeigt, hat ihnen Mut zugesprochen und die Aufgabe gegeben, weiterzumachen, ihre Geschichte mit ihm zu erzählen. Damit nichts verloren geht, damit mehr Menschen zum Glauben finden.

Durch Jesus haben wir die größte Hoffnung erhalten: mit dem Tod ist nichts vorbei! Es geht weiter. Wir können nicht auf der Erde bleiben, bei unseren Liebsten, und damit werden wir immer Schmerzen und Leid verursachen. Aber wir haben die Hoffnung eine Wohnung bei Gott zu erhalten. In seiner Nähe zu sein, ohne Schmerz, befreit vom irdischen Leid. Wie immer das auch aussehen mag, das wissen wir nicht. Ich muss das auch gar nicht wissen—ich stelle es mir wunderbar vor: warm, hell, freundlich... Jeder hat da sicher seine eigenen Gedanken. Aber eines ist für uns alle sicher: wir haben ein Ziel, wir haben ein Versprechen! Und so dürfen wir bei aller Trauer im Angesicht des Todes vertrauen und hoffen, dass wir an einen Ort gelangen, wo wir bewahrt, behütet und aufgehoben sind. Und das wünsche ich mir für jeden Menschen, den ich liebe, der für mich etwas wert ist und den ich eigentlich nicht hergeben möchte: dass, wenn er schon von mir fortgehen muss, dann an einen wunderbaren Ort gelangt, wo es ihm gut geht: zu Gott.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
Erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns, am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.